



Frischen Wind hat der amtierende Bürgermeister Henry Worm mitgebracht. Er bedankt sich für die Unterstützung der Mitarbeiter der Verwaltung. Foto: CH Zitzmann

Seit einem Jahr im Amt als Vertretung der Bürgermeisterin

Als sich die Neuhäuser Bürgermeisterin Marianne Reichelt vor mehr als einem Jahr in den Krankenstand begab, übernahm ihr erster Beigeordneter Henry Worm deren Vertretung. Trotz Doppelbelastung hat er gemeinsam mit der Verwaltung einiges bewegt.

Von Doreen Fischer

Neuhaus am Rennweg – Die letzten zwölf Monate waren hart für Henry Worm. Neben seinem eigentlichen Job als Landtagsabgeordneter leitet er seither die Geschicke der Stadt Neuhaus als amtierender Bürgermeister. „Es ist mir wichtig zu sagen, dass ich dieses Amt als Bürgermeister nur nebenbei und nicht in Vollzeit machen kann. Bei jedem anderen, der ganz normal acht Stunden oder mehr seine Arbeit ausübt, da wüsste ich gar nicht, wie das über so einen langen Zeitraum funktionieren sollte. Mein Vorteil ist, dass ich flexibel bin und deshalb viele Termine schieben oder einteilen kann. Aber letztlich ist es so, dass in Erfurt trotzdem alle Termine durch mich so zu absolvieren sind, als wenn ich dieses zusätzliche Amt nicht inne hätte. Dazu gehören die Arbeitskreissitzungen, die Fraktionssitzungen, die Ausschusssitzungen, die Plenarsitzungen und die anstehenden Termine im Wahlkreis, die es zu bedienen gilt. Deswegen gibt es für mich unterm Strich natürlich keinen Acht- oder Zehn-Stunden-Tag, um die Probleme in der Stadt zu lösen oder die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Aber mein Anspruch ist es, das Schiff Rathaus Neuhaus so im Fluss zu belassen, dass alles läuft und dass es keine gravierenden Probleme gibt. Aber alles, was darüber hinaus geht, ist schon eine Herausforderung. Ein Zuckerschlecken ist es jedenfalls nicht.“

Kein Zuckerschlecken

Auch wenn der amtierende Bürgermeister viel Zeit in die Belange der Stadt gesteckt hat, so gibt es doch entscheidende Unterschiede. Nämlich: „Der eine macht es hauptamtlich und der andere macht es drei Tage in der Woche, für jeweils drei oder vier Stunden.“ Dazu kommen Termine, die von Trauerfeiern, über Jahreshauptversammlungen oder andere Veranstaltungen reichen.

Dass trotzdem alles in den vergangenen zwölf Monaten so gut gelaufen ist, das sei auch der Verwaltung zu verdanken, bedankt sich Henry

Worm bei den Mitarbeitern. Gemeinsam mit ihnen hat er Ansätze entwickelt, um die Stadt nach vorne zu bringen. „Das, was mich besonders freut, ist die Tatsache, dass wir seit Jahren das erste Mal wieder den Haushalt im Februar verabschiedet haben und nicht erst im Juli oder später. Das ist eine richtig gute Leistung. Mich freut aber auch, dass wir die Zeit genutzt haben, um die Eingemeindung von Lichte und Piesau in Sack und Tüten zu bekommen.“

Ein wichtiger Punkt, an dem es gilt, weiter vorwärtszukommen, ist in seinen Augen das Thema Wohnungsbaugesellschaft der Stadt. „Wir haben ja noch vor einigen Jahren über den Verkauf nachgedacht. Mittlerweile hat sich die WBF konsolidiert. Auch dank eines Geschäftsführers Reinhardt Langhammer, der sehr stringent die Geschäfte bestreitet“, erklärt Worm. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Die WBF ist momentan sehr gut aufgestellt. Vor mehr als zwei Jahren war das noch anders. Damals gab es einen Leerstand von mehr als 200 Wohnungen. Zur vergangenen Aufsichtsratsitzung wurden nur noch 60 freie Wohnungen benannt. Damit ist der Punkt gekommen, an dem es in Sachen Wohnraum nicht mehr viel Luft gibt. Deshalb muss jetzt reagiert werden.

Um bisher so viele Wohnungen vergeben zu können, wurde in den vergangenen zwei Jahren viel getan. Beispielsweise wurde renoviert, allein in 2017 waren es 71 Wohnungen. Wenn man weiß, wie schwer es ist, in der jetzigen Zeit Handwerker zu bekommen, und wenn man auch weiß, wie schwer es ist, in kurzer Zeit die passende Einrichtung zu bekommen, dann wird deutlich, was für eine Leistung erbracht wurde.

Ohne die einheitliche Positionierung des Aufsichtsrates wäre das alles nicht machbar gewesen. „In der Vergangenheit wurden Versäumnisse und Fehler gemacht. Es geht eben nicht, dass die städtische Wohnungsbaugesellschaft für die Stadt eine Notwohnung vorhält und diese Notwohnung mit Unterstützung der Stadt einer Person für einen Zeitraum von mehr als vier Jahren zur Verfügung gestellt wird. Das ist aus meiner Sicht mehr als fragwürdig. So etwas wird es nicht wieder geben. Die Stadt muss zwar eine Notwohnung vorhalten. Aber genau wie das Wort es sagt, sie steht für Notfälle zur Verfügung. Jedoch mit der klaren Zielsetzung, einen gewissen Zeitraum zu überbrücken. In dieser Zeit ist der Nutzer angehalten, sich um anderweitigen Wohnraum zu kümmern.“

Auch zur Frage der Wirtschaftlichkeit gibt es in der WBF eine einheitliche Meinung. Das heißt: Wer seine

Miete nicht zahlt, bei dem wird im zweiten Monat nachgehakt. Wenn derjenige Argumente bringt, warum er momentan nicht zahlen kann, dann ist das Unternehmen durchaus gewillt, eine Lösung zu finden. „Wer jedoch der Meinung ist, er kann sich auf Kosten der Allgemeinheit eine Wohnung zulegen, der wird in dieser Meinung nicht unterstützt“, zeigt sich Henry Worm konsequent.

Bekannt ist natürlich auch, dass in Fragen der Stadtentwicklung einiges getan werden muss. Beispielsweise wenn es um Parkplätze in der Innenstadt geht. Dazu gab es jüngst Gespräche mit der Edeka. Bei dieser hatte die Stadt bezüglich eines möglichen Verkaufs der Grundstücksfläche des ehemaligen Marktes am Apelsberg angeknüpft. Die WBF wird nun dieses Areal erwerben, auf der Fläche Parkplätze errichten und diese dann den Mietern zur Verfügung stellen. Der Vorteil besteht darin, dass das Gelände, das im Laufe der Zeit zugewachsen ist, wieder in einen optisch guten Zustand versetzt wird.

Mehr Parkplätze kommen

„Wir wollen auch im Bereich des Garagenkomplexes Apelsberg etwas tun. Da ist die Zuwegung katastrophal. Es verschwinden halbe Autos in den Löchern. Deshalb werden durch den Bauhof im zweiten Quartal die Wege dort mit Frostschutz wieder instand gesetzt.“

Ein wichtiger Punkt, für die Stadt ist auch immer die Freiwillige Feuerwehr. Momentan musste ein eher kleines Problem, wie beispielsweise das Sigmundsburger Feuerwehrfahrzeug, gelöst werden. Hierzu gibt es bereits eine Lösung.

Für die Stadt ist in diesem Jahr der Breitbandausbau ein weiteres wichtiges Thema. In der Kernstadt wird im Mai damit begonnen. Rund 85 Prozent der Haushalte haben das Glück, schnelles Internet zu bekommen. Die Leistung wird dann bis zum Jahresende gut 100 MBit/s betragen. Der später anvisierte weitere Ausbau durch die Telekom soll eine weitere Leistungssteigerung bis zu 500 MBit/s mit sich bringen. Auch in den Ortsteilen wird in diesem und den nächsten Jahren der Breitbandausbau erfolgen.

„Es sind viele kleine Dinge, die wir in den letzten Monaten angegangen sind. Dazu gehört auch das Thema Wohnbauungsgebiet für Häuselbauer. Wir haben inzwischen die Planungskosten dafür im Haushalt eingestellt, sodass sich jetzt etwas in dieser Sache bewegt. Aber, das muss auch mal gesagt werden, wir haben einige Jahre verloren. Da hätte man schon viel früher reagieren müssen“, legt Henry Worm den Finger in eine

Wunde. – Momentan steht er gemeinsam mit der Verwaltung in der Klärung der Frage zur Erweiterung des Gewerbegebiets. Es müssen Lösungen gefunden werden. Deshalb hat der amtierende Bürgermeister bereits mit Forstamtsleiter Peter Hamers und am Rande der „Go future“ mit Ministerpräsidenten Bodo Ramelow gesprochen.

„Wir haben entsprechende Ausgleichsflächen, die wir anbieten könnten“, macht Henry Worm Mut. „Es ist uns wichtig, für den Standort Neuhaus weitere Gewerbeflächen aufzutun.“

Dass die Zusammenarbeit mit der Verwaltung und den Entscheidungsträgern so gut gelaufen ist, obwohl Henry Worm nur ein begrenztes Zeitlimit hat, sieht er in der Kommunikation untereinander. „Einerseits haben wir den Stadtrat stets vollumfänglich über Entwicklungen informiert. Und andererseits waren wir darum bemüht, Schwerpunktthemen zu bedienen.“

Angestoßen wurde zwischenzeitlich auch der Straßenbau für Scheibelsbach, mit Baustart in 2019. Kein leichtes Unterfangen, denn ein Selbstläufer ist diese Aufgabe wahrlich nicht. Dazu waren mehrfach Nachfragen vonseiten der Stadt nötig. Zudem muss noch an den Vertragsgrundlagen gefeilt werden.

Für Mai und Juni hat der amtierende Stadtchef sogenannte Stammtisch-Runden angekündigt. Eingeladen werden jeweils Vertreter des Tourismus, der Wirtschaft und der Feuerwehren. Ganz einfach, um darüber zu reden, was aus Sicht der Leistungsträger an Veränderungen notwendig ist. Oder wo die Stadt bessere Rahmenbedingungen schaffen kann.

Fakt ist: Durch seinen unerwarteten Einsatz als amtierender Bürgermeister hat Henry Worm auf unterschiedlichste Dinge einen anderen Fokus gelegt. Er hat Dinge hinterfragt. Und genau hier sollen auch die angekündigten Stammtische ansetzen. „Wichtig ist es, die Anregungen, die man in den unterschiedlichsten Gesprächen aufnimmt, entsprechend ihrer Wichtigkeit umzusetzen. Wenn es Dinge gibt, die klemmen, dann muss man diese aktiv angehen und nach einer Lösung suchen“, gibt er zu bedenken.

Dass bei all den zusätzlichen Aufgaben das Private auf der Strecke geblieben ist, streitet Henry Worm gar nicht ab. „Das sind zwei vollwertige Jobs, die man macht. Eine Zeit lang kann man so etwas kompensieren. Aber irgendwann ist die Luft raus.“ Umso erleichterter ist er, dass die Kommunalwahlen vor der Tür stehen und die Zeit seiner Vertretung am 30. Juni ausläuft. Bis dahin warten noch drei anstrengende Monate als Stadtchef auf ihn.